
IFKA: 25 JAHRE FREIZEITFORSCHUNG

Vor 25 Jahren, im Jahr 1983, wurde das Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit e. V. gegründet. Es entstand aus dem Arbeitszusammenhang der AG 10 (Freizeitpädagogik und Kulturarbeit) der Fakultät für Pädagogik an der Universität Bielefeld und wurde getragen von Professoren, Mitarbeitern und Studierenden. Seit 2002 hat das Institut seinen Sitz an der Hochschule Bremen und setzt dort die Freizeitforschung fort. Viele große und kleine Forschungsvorhaben, gefördert durch Ministerien, Verbände und Unternehmen, wurden inzwischen erfolgreich durchgeführt. Rückblickend lässt sich fragen: Welche Themen bestimmten die Freizeitforschung? Welche Projekte wurden durchgeführt? Und welchen Beitrag leisteten sie zur Entwicklung der Freizeitwissenschaft? Der folgende Artikel bietet hierzu einen kleinen Überblick.

Innovative Freizeitkultur im Wohnumfeld

Am Anfang der Freizeitforschung des Instituts stand die Auseinandersetzung mit der Veränderung des Wohnumfeldes. In den Blick genommen wurden zum Beispiel Bürgerhäuser, soziokulturelle Zentren und Abenteuerspielplätze. Dies hing zusammen mit einem großen, mehrjährigen Handlungsforschungsprojekt zur Entwicklung der lokalen Freizeitkultur und zur Förderung von selbstorganisierten Initiativen in Nordrheinwestfalen. Das Projekt „Selbstorganisierte Freizeitkultur im Wohnumfeld“ war ein wichtiger Startpunkt für das Institut, obwohl es noch in Trägerschaft der AG 10 der Bielefelder Fakultät für Pädagogik durchgeführt wurde. Mit dabei waren viele der späteren Mitarbeiter des Instituts, und geforscht wurde unter aktiver Beteiligung zahlreicher Projekte und Freizeitinitiativen der Region Bielefeld. Diskurs und innovatives Handeln stellten zentrale Forschungsinstrumente dar – ein qualitativer Forschungsansatz, der auch später eine wichtige Rolle spielen sollte. Die Verbesserung der Lebensqualität in den Städten durch die Beteiligung der Bewohner an Freizeitprojekten war der entscheidende Ansatzpunkt, der auch heute noch als wichtiger Bestandteil jeder Kulturarbeit anerkannt wird.

Freizeit-Curricula und Berufsfeldforschung

Ein zweiter wichtiger Strang der Forschungstätigkeit widmete sich seit den 80er Jahren der Berufsfeldforschung und der Bestandsaufnahme von Ausbil-

zungsgängen, Studienangeboten und Weiterbildungsmöglichkeiten für das expandierende Feld der Freizeit. Es ging darum, die Vielfalt der Ausbildungsgänge für Freizeit- und Tourismusfachleute transparent zu machen. Erstellt wurde ein erster Curriculum-Katalog für die deutschsprachigen Länder Europas, und die Bedeutung einzelner Berufsfelder wurde untersucht. Während die ersten Analysen eher von der lokalen Freizeit ausgingen und die Perspektiven für Kulturpädagogen und verwandte soziokulturelle Berufe in den Blick nahmen, bezogen spätere Berufsfeldstudien sich auch auf den touristischen Sektor. Untersucht wurden beispielsweise die Chancen für Hochschulabsolventen im Tourismus und das Berufsbild des Reiseleiters. Die Entwicklung der sich ausdifferenzierenden Berufsfelder der Freizeit (z. B. Events und Medien) zu begleiten, ist auch heute noch als ein zentrales Thema der Freizeitforschung anzusehen.

Gästebetreuung in Kur- und Erholungsorten

Ein für die Entwicklung des Instituts zentraler Kreis von Forschungsarbeiten beschäftigte sich in den 80er und 90er Jahren mit der Betreuung von Gästen in Kur- und Erholungsorten. Exemplarisch wurden Analysen in den Kurorten in Nordrhein-Westfalen durchgeführt, neue Konzepte für die Gästebetreuung entwickelt und Schulungen für die Mitarbeiter angeboten. In mehreren Studien, gefördert vom Land Nordrhein-Westfalen wurde in den 90er Jahren die Situation der Gästebetreuung in Heilbädern und Kurorten des Landes untersucht. Aufgrund der Verschiebung der Gästestruktur von den Sozialkurgästen hin zu selbst zahlenden Privatgästen, Urlaubern und Kurzurlaubern mussten sich auch die Angebote der Gästebetreuung differenzieren. Die Forschungsprojekte des Instituts waren ein Beitrag zur Modernisierung der Betreuungskonzepte und halfen, Angebote für neue Zielgruppen wie junge Erwachsene, Familien oder Tagesgäste zu entwickeln. Die Analyse von Programmen und Prospekten sowie eine empirische Untersuchung aus der Sicht des Gastes bildeten die Grundlage für Empfehlungen zur Anpassung der Konzepte der Gästebetreuung an eine veränderte Lage in den Kurorten und Heilbädern. Den Wandel des klassischen Kurortes zu einem „kooperativen Erlebnisort“ galt es durch eine Professionalisierung der Gästebetreuung zu stützen und damit eine Basis für den Gesundheitstourismus moderner Art zu schaffen.

Tourismus-Entwicklungsplanung

Mit der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze kamen auf das Institut ganz neue Aufgaben in der touristischen Entwicklungsplanung zu. Gemeinsam mit den Akteuren vor Ort wurde für die Region Altmark in Sachsen-Anhalt eine

„Fremdenverkehrsentwicklungskonzeption“ erarbeitet. Empirische Bestandsaufnahmen, Workshops unter Beteiligung von Tourismusexperten, Politikern und Bürgern sowie Tourismustage mit den Schwerpunkten Radreisen und Bus-touristik bildeten dafür die Grundlage. Entwickelt wurde eine Vision für den „Sanften Tourismus“ in der neuen Reiseregion zwischen Berlin, Hamburg und Hannover, und die Potentiale der Themen Geschichte, Kur und Bäder, Wander- und Radwanderland wurden herausgearbeitet. Empfehlungen für den Ausbau der touristischen Infrastruktur wurden entwickelt und Strategien für eine Profilierung der Teilregionen durch ein aktives Innen- und Außenmarketing formuliert.

Verknüpfung von Freizeit und Bildung

Über mehr als zehn Jahre bestimmten seit Anfang der 90er Jahre Aspekte der Verknüpfung von Freizeit und Bildung zu integrierten Konzepten die Forschungstätigkeit des IFKA-Instituts. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung wurde zunächst grundsätzlich gefragt, ob sich Freizeit und Bildung überhaupt miteinander verbinden lassen. Bildung in einem umfassenden Sinne, so die zentrale These des Projekts, kann auch in der Freizeit über die Beschäftigung mit Freizeithalten und in freizeitgemäßer Form stattfinden. Geprägt wurde darauf aufbauend ein eigener Begriff von Freizeitbildung. Freizeitbildung weist andere Strukturen auf als formale Bildungsbereiche, ist stärker bestimmt durch Selbstorganisation und Selbststeuerung und sprengt eine enge berufliche Ausrichtung. Auf der Grundlage einer hermeneutischen Interpretation von Praxisbeispielen und eigenen Pilotprojekten, ergänzt durch qualitative Experteninterviews und punktuelle Teilnehmerbefragungen, wurden konzeptionelle Grundlagen für die Freizeitbildung herausgearbeitet. Erkennbar wurden eine stärkere Selbstbestimmung über Zeiten und Inhalte von Bildung im Rahmen einer bildungsorientierten Freizeitgestaltung, aber auch eine mögliche Integration von Spaß und Unterhaltung in Angebote der Weiterbildung. Eine Flexibilisierung von Lernzeiten, die Dynamisierung von Lernorten und die Versinnlichung von Lernformen wurden als wesentliche Strukturmerkmale beschrieben. Insgesamt wurden an den Projektbeispielen die Chancen für eine breitenwirksame Allgemeinbildung herausgearbeitet.

Neue Zeitfenster und Lernformen in der Weiterbildung

Ein weiterer wichtiger Gegenstand für die Freizeitforschung des Instituts in den letzten Jahren waren die Zeitstrukturen und die Lernformen in der Weiterbildung. Die Umbrüche in den temporalen Mustern der Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf die Angebotstrukturen von Volkshochschulen und anderen

Weiterbildungsträgern waren das Thema des Projekts „Neue Zeitfenster für Weiterbildung“. Eine Auflösung des „Normalarbeitstages“, flexible Wochenarbeitszeiten, aber auch veränderte Lebensarbeitszeitmodelle wurden in den Blick genommen. Die gesellschaftlichen Entwicklungen wurden in Bezug gesetzt zu den realen Angebotsmustern der Volkshochschulen mit ihrem traditionellen Schwerpunkt auf dem Abendkurs, und es wurden die Zeitpräferenzen verschiedener Nutzergruppen betrachtet. Die Ergebnisse zeigen: Neu in den Blick zu nehmen ist das gesamte „Zeithaus der Weiterbildung“: Tagesverlauf, Wochenverlauf, Jahresverlauf und Lebenslauf. Neue Zeitformen wie kompakte Angebote oder ein zeitflexibler Weiterbildungsservice sollten zu den bekannten Formaten dazu kommen, um ein lebenslanges Lernen aller zu ermöglichen. Zeitfenster für Weiterbildung müssen auch in Auseinandersetzung mit brüchiger werdenden und weniger kontinuierlichen Mustern der Arbeit und des Alltags gefunden werden, und Zeitaspekte sind ein Modernisierungsfaktor in der Weiterbildungslandschaft. Nicht nur die Zeiten, sondern auch die Lernformen in der Weiterbildung sind in Veränderung begriffen. Dies hängt mit einer größeren Bedeutung des selbstgesteuerten Lernens in der Wissensgesellschaft zusammen. Exemplarisch wurden verschiedene Lerntechniken wie Visualisierung, Kreativitätstechniken oder Moderationsmethoden untersucht. Die Ergebnisse des Projekts „Moderne Lernformen und Lerntechniken in der Erwachsenenbildung“ weisen darauf hin, dass durch den Einsatz neuer Formen, Spaß und Freude am Lernen in der Freizeit geweckt werden kann, sich individuelle Ressourcen mobilisieren lassen, die Selbstlern-Kompetenz gestärkt wird und ein zeitlich und räumlich flexibler Zugang zu globalen Lernnetzen und Lernhilfen erreichbar erscheint.

Lernort Erlebniswelt

In der Weiterführung des Ansatzes der Freizeitbildung wurden seit dem Jahr 2000 die sich entwickelnden institutionalisierten Formen für das emotional fundierte, informelle Lernen in der Freizeit in den Blick genommen. Untersucht wurde das erlebnisorientierte Lernen in Zoos, Science Center und Freizeitparks. Das emotionale und selbstgesteuerte Lernen in diesen „erlebnisorientierten Lernorten“ ist als ein Schlüssel zum Bildungsraum der Wissensgesellschaft anzusehen, so die Grundthese des Forschungsprojekts „Erlebnisorientierte Lernorte der Wissensgesellschaft“. Erlebnisse stimulieren das selbstgesteuerte Lernen und verschiedene Wissensbereiche der Gesellschaft werden heute durch besondere Freizeitarrangements repräsentiert. Die neuen Lernorte haben eine wachsende Bedeutung für die Entwicklung von Interessen und Allgemeinbildung. Zusammen mit zahlreichen Projektpartnern aus der Freizeit wurden die Strukturen des Lernens in den Erlebniswelten beschrieben und darauf bezogene Ebenen der Lernförderung in diesen offenen und kom-

munikativen Kontexten identifiziert. Dem aktiven Selbstlernen, dem Arrangement und der Unterstützung durch Lernhelfer kommen danach die größte Bedeutung zu. Beschrieben wurden insgesamt die Chancen für ein erlebnisorientiertes Lernen in einer sich entwickelnden Wissensgesellschaft. Das daran anschließende Projekt „Aktivierung und Qualifizierung erlebnisorientierter Lernorte“ diente dazu, Ansatzpunkte für ein „nachhaltiges Lernen in Erlebniswelten“ zu identifizieren. Die Entwicklung von informellen Lernszenarien in den Erlebniswelten wurde dabei erprobt und begleitet. Deutlich wurde durch das Forschungsvorhaben, dass sich Lernarrangements optimieren lassen und durch Lern-Events ein breites Publikum angesprochen werden kann. Lernworkshops, der passende Einsatz von Medien, eine personale Vermittlung oder auch die Vor- und Nachbereitung von Besuchen tragen zu einer Qualifizierung des Lernens in Erlebniswelten bei.

Gesundheitstourismus und Wellness

Ein weiterer großer Komplex an Forschungsprojekten betrifft die Veränderung von Regionen, touristischen Konzepten und Angebotsstrukturen unter dem Stichwort „Wellness“. Auf Fachkonferenzen wurde ausgehend von einem erweiterten Gesundheitsbegriff das Potenzial von Wellness für einen zukunftsfähigen Gesundheitstourismus und die Entwicklung von Kur- und Erholungsorten betrachtet. Exemplarisch wurden die Profilierungsmöglichkeiten durch Bestandsaufnahmen, innovative Konzepte und Weiterbildungsangebote für die „Gesundheits- und Wellnessregion Lippe“ untersucht. Erkennbar wurde dabei: Der Begriff Wellness sollte genauer bestimmt und auf die Potenziale einer Region bezogen werden. Dabei spielen heimische Traditionen und die Integration globaler Angebote wie Yoga eine wichtige Rolle. Die Gesundheitswirtschaft mit einer Landschaft neuer Einrichtungen kann den Strukturwandel einer Region stützen und über Wellness eine innovative Funktion entfalten. Aspekte wie Selbstbestimmung und Lebensstil erhalten ein größeres Gewicht, und die Ausrichtung auf Einwohner, Tagestouristen und Übernachtungsgäste ist neu zu bestimmen. Punktuelle empirische Erhebungen, aber vor allem die Durchführung von Wellness-Akademien zu einzelnen Aspekten der Gesundheitsregion unter Beteiligung vieler lokaler Akteure kennzeichneten dieses Projekt einer aktivierenden Freizeitforschung.

Gutachten, Konzeptstudien und Evaluationsprojekte

In den letzten Jahren wurden darüber hinaus zahlreiche kleinere anwendungsorientierte Forschungsprojekte durchgeführt. Sie alle aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Das Spektrum reichte von einem Gutachten zur Entwick-

lung eines Freizeitbades, über die Evaluation einer langen Nacht der Museen und Besucherbefragungen in Freizeit- und Bildungseinrichtungen bis hin zu Konzepten für erlebnisorientierte Exponate in einem Freizeitpark. Angewandte Freizeitforschung mit ihren sozialwissenschaftlichen Instrumenten bildete dabei die Grundlage für Beratung, Konzeptentwicklung und Begleitung.

Ausblick

Das Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit führt an der Hochschule Bremen die Freizeitforschung erfolgreich weiter. Aus den Themen und Forschungsansätzen der letzten 25 Jahre werden dabei viele Ideen für neue Vorhaben und Projekte gespeist: Freizeit im Wohnumfeld für eine zunehmend älter werdende Bevölkerung, Konzepte für das erlebnisorientierte Wissenschaftsmarketing, Unterstützung der touristischen Planung von Regionen durch Bestandsaufnahmen, Analysen und Zukunftswerkstätten.

Literatur

- BRINKMANN, D. (2000): Moderne Lernformen und Lerntechniken in der Erwachsenenbildung. Formen selbstgesteuerten Lernens. Bielefeld: (IFKA-Schriftenreihe, 17).
- FREERICKS, R. U.A. (2005): Projekt Aquilo. Aktivierung und Qualifizierung erlebnisorientierter Lernorte; Endbericht des Forschungsprojektes: Aktivierung und Qualifizierung erlebnisorientierter Lernorte (Aquilo). Bremen: (IFKA-Schriftenreihe, 21).
- FREERICKS, R.; THEILE, H.; BRINKMANN, D. (Hrsg.) (2005): Nachhaltiges Lernen in Erlebniswelten. Modelle der Aktivierung und Qualifizierung. Tagungsdokumentation. Bremen: (IFKA-Dokumentation, 23).
- FROMME, J.; KAHLEN, B. (1990): Berufsfeld Freizeit. Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote im tertiären Bildungsbereich. Bielefeld: (IFKA-Schriftenreihe, 11).
- GRÜMME, W. (1987): Gästebetreuung in Kur- und Erholungsorten. Theoretische Grundlagen und Praxismodelle. Bielefeld: (IFKA-Schriftenreihe, 3).
- MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, MITTELSTAND, TECHNOLOGIE UND VERKEHR DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, REFERAT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (1996): Gästebetreuung im Bäderland Nordrhein-Westfalen: Analyse des Leistungsprofils aus der Sicht des Gastes. Düsseldorf.
- NAHRSTEDT, W. (1987): Freizeit-Curricula. Aus- u. Weiterbildungsmodelle sowie Berufsperspektiven für Fachleute in d. Bereichen Freizeit, Kultur, Breitensport u. Tourismus. Bielefeld: (IFKA-Dokumentation).
- NAHRSTEDT, W. (1987a): Selbstorganisierte Freizeitkultur im Wohnumfeld. Analysen - Modelle - Ergebnisse. 1. Aufl. Dortmund, (ILS-Schriften, 5).

25 JAHRE FREIZEITFORSCHUNG

- NAHRSTEDT, W. (1991): Die Altmark, neues Reisen in Europa. Chancen für Umwelt und Kultur?; Bielefelder und Salzwedeler Tourismustage 1990. Bielefeld: (IFKA-Schriftenreihe, 15).
- NAHRSTEDT, W. (2001): Freizeit und Wellness: Gesundheitstourismus in Europa. Die neue Herausforderung für Kurorte, Tourismus und Gesundheitssysteme = Leisure and wellness: health tourism in Europe : the new challenge for spas, tourism and health resorts. Bielefeld: (IFKA-Dokumentation, 21).
- NAHRSTEDT, W.; VODDE, T. (2000): Altmark 2000. Grundlagenuntersuchung für einen Tourismus von morgen. Bielefeld: (IFKA-Expertisen).
- NAHRSTEDT, W. U.A. (1994): Bildung und Freizeit. Konzepte freizeitorientierter Weiterbildung. Bielefeld: (IFKA-Dokumentation, 15).
- NAHRSTEDT, W. U.A. (1994a): Tourismusberufe für Hochschulabsolventen. Untersuchung zur Sicherung der Effizienz und Qualität der Aus- und Weiterbildung von Tourismusexperten an deutschen Hochschulen mit besonderer Berücksichtigung der Differenzierung nach Universitäten und Fachhochschulen. Bielefeld: IFKA (Dokumentation / IFKA, 14).
- NAHRSTEDT, W. U.A. (1997): Neue Zeitfenster für Weiterbildung. Arbeitszeitflexibilisierung und temporale Muster der Angebotsgestaltung ; Dokumentation der 10. Bielefelder Winterakademie, Fachtagung im Februar 1997. Bielefeld: (IFKA-Dokumentation, 18).
- NAHRSTEDT, W. U.A. (2002): Lernort Erlebniswelt. Neue Formen informeller Bildung in der Wissensgesellschaft ; Endbericht des Forschungsprojektes: Erlebnisorientierte Lernorte der Wissensgesellschaft. Bielefeld: (IFKA-Schriftenreihe, 20).
- NAHRSTEDT, W. U.A. Hrsg.) (2005): Die WellnessAkademie. Innovationsmotor für Gesundheits- und Wellnessregionen – Beispiel WellnessAkademie Lippe. Bremen: (IFKA-Dokumentation, 24).
- STEHR, I./FROMME, J./NAHRSTEDT, W. (1991): Freizeit bildet - bildet Freizeit. Theoretische Grundlagen für eine freizeitorientierte Weiterbildung; Dokumentation der 8. Bielefelder Winterakademie vom Februar 1991. Bielefeld: (IFKA-Dokumentation).